

Kleine Mittheilungen.

Vorträge. Am 30. November 1900 eröffnete Herr Prof. Johann Braumüller die Reihe der Winterabend-Vorträge am Museum. Nach Begrüßung der Anwesenden berichtete er über „die Erweiterung unserer Kenntnisse von der Erde im 19. Jahrhunderte“. Er gedachte hierbei der Schöpfer einer eigentlichen wissenschaftlichen Erdkunde (Karl Ritter, Humboldt) und besprach dann die Ausgestaltung dieser Wissenschaft, ferner die vielen erfolgreichen Entdeckungszüge, insbesondere jene in Australien, Afrika und nach den Polargegenden, sowie ihre Ergebnisse. Auch fand die Entwicklung der vergleichenden Erdkunde, weiters der Fortschritt auf den Gebieten der zugehörigen und verwandten Wissenszweige gebührende Würdigung.

Am 14. December hielt Herr Prof. Anton Rauch, Lehrer an der Handelsschule zu Klagenfurt, einen Vortrag über „Erzeugung, Eigenschaften und Verwendung der künstlichen Seiden“. Von den verschiedenen Arten der Gewinnung künstlicher Seide wurden die folgenden eingehend besprochen.

Das Verfahren von Chardonnet besteht im allgemeinen darin, daß Baumwolle durch Bearbeitung mit Salpeter- und Schwefelsäure in Nitrocellulose verwandelt und diese zu Colloidium aufgelöst wird. Letztere wird sodann durch feine gläserne Ausflußröhrchen („Seidenwürmer“) hinausgepreßt und erstarrt, mit Wasser in Berührung gebracht, zu feinen Fäden, die wie Coconseide weiter verarbeitet werden. Die Strähne werden noch denitriert.

Eine zweite Herstellungsart erfand Dr. Lehner. Bei ihr wird die Nitrocellulose in Holzgeist gelöst und es dient als Erstarrungsfüssigkeit gewöhnlich Benzin.

Als bestes Verfahren gilt heute das von Dr. Pauly, bei dem die Baumwolle in Kupferoxyd-Ammoniak gelöst wird. Es entfällt mithin die Denitrirung und das Verfahren hat den Vorzug der Billigkeit, Einfachheit und Gefährlosigkeit.

Nachtheile der Kunstseiden sind ihre große Quellbarkeit und die geringe Festigkeit (52% jener der Maulbeerseide). Dagegen liegt ein besonderer Vorzug in dem hohen Glanze, den die Coconseide nie erreicht. Die Kunstseide kann derzeit zu Kleiderstoffen noch nicht verarbeitet werden, wohl aber findet sie vortheilhafte Verwendung dort, wo es weniger auf Festigkeit, als auf Glanz ankommt, so bei Posamenteriewaren, Borten, Besatz u. dgl. Hier spielt dann noch ihr hohes Aufnahmevermögen für Farben eine bedeutende Rolle.

Der Herr Vortragende erläuterte seine Ausführungen durch Zeichnungen, sowie durch Vorzeigen einer Auswahl von Erzeugnissen aus Kunstseide, deren Schönheit Anlaß zu allgemeiner Bewunderung gab. H. S.

Alpenleinkraut beim Staatsbahnhofe in Klagenfurt. Es ist bekannt, daß das Alpenleinkraut, *Linaria alpina*, durch die Berggräben oft weit hinab in die Thäler vordringt. Zimmerhin erscheint das neue Vorkommen, über welches ich hier berichte, bemerkenswert und das schon mit Rücksicht auf die wahrscheinliche Verbreitungsart. Im Herbst dieses Jahres nahm ich die genannte Alpenpflanze am hiesigen Staatsbahnhofe wahr. Mehrere Stöcke wuchsen auf der Böschung des nördlich vom Bahn-

hose gelegenen großen Ladepfazes. Aufmerksam gemacht durch Herrn C. Rainradl, besuchte ich die Stelle in den ersten Decembertagen wieder: *Linaria* stand noch immer in Blüte. Trotz des tief gelegenen Standortes hatte sich ihre Tracht kaum verändert, auch hatten die blauvioletten Rachenblüten mit dem orangefarbenen Gaumenflecken an Farbentiefe nur wenig eingebüßt. Die Rasen waren üppig, die Zweige verlängert, die Blüten- und Fruchtstände gelodert. Auf ein Anfrage Schreiben theilte mir der Stationsleiter Herr Forstner v. Willau bereitwilligst mit, daß die letzte Beschotterung des Ladepfazes im Juli 1899 erfolgte und daß der Schotter aus der Umgebung von Uggowitz im Canalthale stammt. Damit scheint nun auch die Erklärung für das eigenartige Auftreten unseres Alpenleinkrautes gegeben, denn es kommt im Canalthale an mehreren Orten vor. (Herr Rainradl hatte schon gelegentlich seiner erwähnten Mittheilung die Vermuthung dieser Herkunft ausgesprochen.) Leider steht zu erwarten, daß die schmucke Pflanze von dem neuen Standorte bald verschwinden wird, denn sie ist fortwährend bedroht von Pferdehufen und Wagenrädern. H. S.

Glacialzeit in Nordeuropa. J. N. Woldrich will entgegen der meist angenommenen zweifachen Vereisung Nordeuropas nur eine Glacialzeit daselbst annehmen. Die ungewöhnlich große Menge atmosphärischer Niederschläge, welche sich zu Beginn der Glacialzeit einstellten, wobei tief eingerissene Umriffe des europäischen Continentes gewiß mitwirkten, hatten in den nicht vereisten Gebieten mächtige fließende und stehende Gewässer zur Folge, welche in Flüssen, Bächen und Seen eine bedeutende Höhe erreichten; auch heute trodengelegte Thäler und Thalfurchen führten damals Wasser; der Lauf der heutigen Flüsse, der Elbe, der Moldau und ihrer Nebenflüsse, war beispielsweise durch ein System aufeinander folgender Seen repräsentiert. Diese Gewässer setzten Schotterlagen ab, welche in ihrer Zusammensetzung mitunter sehr an echten glacialen Schutt mahnen. In diesen Schotterlagen, ihren Torfstufen und in der auf ihnen örtlich ruhenden torfigen dunkeln Schicht spiegelt sich der Einfluß der Glacialzeit, bezw. die Hauptvereisung ab. Diesen Vorgängen entsprechen die Reste diluvialer Säugethiere der präglacialen Fauna: Mammut, Rhinoceros, Bison, Pferd, Rennthier, Höhlenbär, Hyäne u. s. w. Mit der Ausbreitung des nordischen Inlandeises gelangte die arktische oder Tundrafauuna in das Land: Lemminge, Schneemäuse, Schneehasen, Mochsuschke, Bielfraß u. s. w., welche nur in Höhlen und Bergspalten, nie in offenen Ablagerungen vertreten ist. Dann folgte die Steppenzeit mit continentalem Klima, in der Europa nach Westen und Süden ausgedehnter war, Britannien mit dem Festlande noch zusammenhieng u. s. w. Die Ablagerungen des Böfjes und lössartigen Lehmes zeigen in offenen Ablagerungen Reste von Springmäusen, Murmeltier, Pfeifhase, Steppenhamster, Saiga-Antilope u. s. w. Im Hangenden dieser Lehmlagen, in der darauffolgenden dunkelbraunen Lehmschicht und in ihrem unmittelbaren Hangenden mehren sich die Reste großer Grassfresser und der Weidafauna, wie Mammut, Rhinoceros, Bison, Pferd, Schaf u. s. w., welche neben kleinen Waldbeständen vorzugsweise eine reiche Wiesenvegetation erfordern. Eine üppige Wiesenvegetation beansprucht aber gegenüber dem vorausgegangenen Steppenklime etwas reichliche atmosphärische Niederschläge, und diese könnten der zweiten Glacialzeit zugeschrieben werden. Diese eingetretenen

reichen Niederschläge können jedoch, auch ohne Annahme einer zweiten Glacialzeit, in einer Aenderung der continentalen Umrisse Europas ihre natürliche Erklärung finden, nämlich durch die Oeffnung des Canales von Calais, durch das Nieder-sinken des adriatischen und griechischen Beckens und der übrigen Mittelmeergebiete. (Globus.)

Literaturbericht.

Ein neuer Käfer aus Kärnten. Herr Karl Goldhaus aus Pfaßstätten (Niederösterreich) hat bei Villach zwei Exemplare einer neuen Scydmaeniden-Species gesammelt, die von Herrn Ludwig Ganglbauer, Custos des Wiener Hof-museums, in den Verhandlungen der k. k. zoolog.-botan. Gesellschaft, Jahrgang 1900, 5 Heft, pag. 261, als *Euconnus Birnbacheri* beschrieben wurde.

Der Käfer zeichnet sich durch neungliedrige Fühler mit zweigliedriger Keule von allen Arten der Gattung aus, weshalb Ganglbauer ihn als Repräsentanten einer neuen Untergattung aufstellt und für selbe den Namen *Diarthroconnus* vorschlägt.

Prof. Franz Thenn: Beitrag zur Kenntnis der österreichischen Species der Cicadinen-Gattung *Deltocephalus*. (Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark. Jahrgang 1899, p. 118—169.) Der um die Erforschung der Homopteren so verdiente Gelehrte gibt hier eine Zusammenstellung sämtlicher aus Oesterreich bekannt gewordenen Arten dieser Gattung und stellt eingangs der Abhandlung jene Merkmale zusammen, welche eine sichere Bestimmung gestatten. In die Bestimmungstabelle erscheinen 37 Arten aufgenommen, von welchen dann wiederum 22 einer eingehenden Beschreibung unterzogen wurden.

Von diesen wurden für Kärnten nachgewiesen:

- | | | |
|--------------------------------|--------|-------------------------------|
| D. picturatus Fieb. | p. 138 | Raibl und Greifenburg. |
| D. distinguendus Flor. | p. 137 | Hermagor. |
| D. Frauenfeldi Fieb. | p. 141 | Raibl. |
| D. formosus Boh. | p. 145 | Hermagor. |
| D. socialis Flor. | p. 147 | Hermagor. |
| D. striiformis Kb. | p. 151 | Hermagor. |
| D. abdominalis Fab. | p. 152 | Greifenburg, Hermagor. |
| D. ocellaris Fall. | p. 154 | Gailthal, Raibl. |
| D. languidus Flor. | p. 157 | Raibl. |
| D. Linei Fieb. | p. 158 | Gailthal, Raibl, Greifenburg. |
| D. multinotatus Boh. | p. 159 | Raibl. |
| D. aurantiacus Fieb. | p. 162 | Hermagor. |

Sicher dürften auch noch andere Arten, so *D. pulicarius* Fall., *D. cephalotes* H.-S., *D. striatus* Lin., *D. assimilis* Fall., *D. alpinus* Thenn u. a. sich in Kärnten finden und wäre es nur zu wünschen, daß heimische Sammler sich auch mit dem Auffammeln dieser zierlichen Insecten befassen möchten, um unsere diesbezüglich noch sehr mangelhaften Kenntnisse zu vervollkommenen. —r.

P. Alexander Schaffer: Ankunft und Abzug der Zugvögel in Mariahof in Steiermark vom Jahre 1840—1899. (Separat-Abdruck aus Ornithol. Jahrb. XI. 1900, Heft 4.) Die nahezu ein halbes Jahrhundert umfassenden Beobachtungen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [90](#)

Autor(en)/Author(s): Sabidussi Hans

Artikel/Article: [Vorträge 224-226](#)